

Herr Vorsitzender,  
meine Damen und Herren Abgeordnete,  
Herr Dornquast,

vorweg möchte meine Fraktion sich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bezirksamtes für deren Arbeit und auch für deren Hilfestellung herzlichst bedanken. Ein großes Dankeschön meiner Fraktion geht vor allem an die Gremienbetreuerinnen und -betreuer, die stets ein offenes Ohr für Wünsche und Anliegen haben, obwohl das bestimmt nicht immer einfach ist. Dies gilt ganz besonders zu diesen schwierigen Zeiten angesichts der Corona-Krise!

Der Tätigkeitsbericht 2019 ist wieder sehr umfangreich. Jeder Tätigkeitsbericht ist nicht nur ein Rückblick auf das Vergangene, sondern gleichzeitig auch eine Vorausschau, wie sich der Bezirk zukünftig entwickelt könnte.

Natürlich hat Bergedorf, da es kein gallisches Dorf ist, etliche Probleme – einige sind hausgemacht andere sind strukturell. Um diese zu beheben bedarf es zusätzlichem Personal. In kleineren Bereichen mit nur zwei oder drei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern treten die Probleme schneller auf, sobald eine Kollegin oder Kollege krank wird oder in Urlaub geht. Nicht umsonst wurde eine Personalinitiative für die Gesundheitsämter in Hamburg, damit auch für Bergedorf, in diesem Jahr ins Leben gerufen.

Der Corona-Virus hat es schonungslos aufgezeigt. Nehmen wir noch ein anderes Beispiel: Der Katastrophenschutz in Bergedorf ist ebenfalls unterbesetzt – wie wichtig er sein könnte zeigt die heutige Zeit. Wir wissen alle, dass die Probleme größer und globaler werden als uns momentan bewusst ist. Es ließen sich noch mehr Bereiche aufzählen, z.B. für die Wohn-Pflege-Aufsicht, der Lebensmittelkontrollen, wo das vorhandene Personal nach unserer Meinung in Zukunft nicht ausreichen wird. Ich könnte noch weitere Beispiele anführen, wo nach unserer Meinung Personal fehlt.

Ein Problem, mit denen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter intern auseinander-setzen müssen, ist der Umgang mit der Software. Eigentlich soll eine neue Software das Leben erleichtern, aber momentan gibt es damit noch Probleme für die Kolleginnen und Kollegen.

Das Probleme kommen werden, zeigt die jetzige Krise auf. Die Menschen haben weniger Geld zur Verfügung, z.B. durch Kurzarbeit. Viele Bereiche in Bergedorf, wir wissen auch welche, werden große Schwierigkeiten haben, wieder richtig auf die Beine zu kommen – trotz Bundeshilfen. Auch Hamburg hat viel Geld locker gemacht, um Probleme zu lindern.

Es gibt nicht nur die globalen Probleme entstanden durch die Corona-Krise, sondern auch eine Vielzahl von Problemen, die hauptsächlich für Bergedorf stehen. Ein Beispiel dafür ist die in den Raum gestellte Öffnung der Dove-Elbe. Viele Bürgerinnen und Bürger aus unterschiedlichen Bereichen wehren sich zu Recht gegen diese Öffnung, auch wenn diese für den gesamten Lebensraum Elbe Vorteile bringen könnte. Die vielfältigen Probleme, die sich im Bezirk und besonders im Landgebiet durch eine mögliche Öffnung der Dove-Elbe ergeben würden, zählte ich nicht weiter auf – sie sind hinlänglich bekannt.

Ein weiteres Problem ist die Schlickdeponie Feldhofs für Hafenschlick in Moorfleet. Laut Koalitionsvertrag werden in der Zukunft weitere Unmengen von Hafenschlick dort abgelagert werden. Momentan ist die Deponie Feldhofs noch ein Hügel, aber in den Jahren wird es zu einem Berg anwachsen bei ca. 150.000 Kubikmetern pro Jahr. Ich hätte mir in dieser Angelegenheit mehr Mut, Engagement und Widerstand dagegen von den Bergedorfer

Bürgerschaftsabgeordneten der Koalition gewünscht, ebenso von der Bergedorfer Bezirkskoalition. Dieses Engagement haben Sie von der Ampel-Koalition, besonders bei Rot-Grün, aber nicht gezeigt. Ist es das, was Sie mit stabilen Verhältnissen für Bergedorf gemeint haben?

Ein weiteres Beispiel ist der Wohnungsbau in unserem Bezirk. Es wird zwar viel gebaut, aber nicht in den notwendigen Mengen für sozialen und preiswerten Wohnraum. Der Drittmix in der bisherigen Form ist kein großer Wurf, um die Wohnungsnot wirklich zu lösen. Wir bleiben bei unserer Forderung von mindestens 50 Prozent geförderten Wohnungsbau sowie einem Anteil von 100 Prozent auf öffentlichen Flächen.

Schauen wir auf das Projekt „Bergedorfer Tor“. Lange lag passierte dort nichts, der Investor versuchte seine Untätigkeit klein zu reden, dessen Äußerungen wurden zeitweise recht zweifelhaft, um es höflich auszudrücken. Es entstand der Eindruck der Investor versuchte, sein eigenes Verschulden der Politik und dem Bezirksamt in die Schuhe zu schieben. Dankenswerterweise wurde die Bille-Baugenossenschaft, trotz der Probleme, von sich aus aktiv und fing an zu bauen.

Machen wir einen Schwenk zu Oberbillwerder – 2027 sollen dort die ersten Bewohnerinnen und Bewohner, in den zukünftig angeblich schönsten und tollsten Stadtteil von Hamburg einziehen. Jegliche Kritiken wurden aus Hamburg und Bergedorf belächelt und abgetan. Auf den Informationsveranstaltungen wurden zwar Anregungen aufgenommen, aber im Endeffekt nicht berücksichtigt. So funktioniert die Beteiligung der Öffentlichkeit im Jahr 2020 nicht! Jetzt hat die Bürgerinitiative ein Bürgerbegehren erfolgreich durchgesetzt. Das Bürgerbegehren kann zwar das B-Plan-Verfahren auf Zeit blockieren, der Senat wird das in einer „kalten Evokation“ möglicherweise an sich ziehen, um seinen Masterplan durchzusetzen. Unsere Fraktion hat des Öfteren darauf hingewiesen. Zum Thema Wohnungsbau haben wir Ihnen unsere Alternativen dargelegt, nämlich die städteplanerische Entwicklung entlang der bestehenden Quartiere – darauf sind Sie von der Ampelkoalition, insbesondere Rot-Grün, nie ernsthaft eingegangen. In diesem Zusammenhang bitte ich Sie, Herr Kleszcz, hier im Hause nicht mehr zu behaupten, DIE LINKE hätte sämtliche Wohnungsbauvorhaben im Bezirk abgelehnt. Diese Ihre Behauptungen sind schlicht und einfach unwahr.

Manches hätte mehr Mut von Seiten des Bezirksamtes bedurft, z.B. z.B. beim Objekt „Reetwerder 3“. Ein schnelleres Vorgehen und nicht die Wartehaltung des Bezirks hätten dem bewussten Aussitzen der Angelegenheit durch die Eigentümerin vielleicht zu einer schnelleren Lösung geführt.

Es ist auch ein Unding, wie lange die Bezirksversammlung trotz mehrfacher Versprechen seitens des Bezirksamtsleiter auf das Mobilitätsgutachten zum Körberhaus warten musste. Erst nach fast einem Dreivierteljahr wurde es im Fachausschuss SGI vorgelegt.

Die Umbenennung der Schorhöhe, die Bezirksversammlung hatte sich dafür ausgesprochen, liegt bis jetzt seit längerer Zeit zur Prüfung im Staatsarchiv und wird, wie wir seit dieser Woche wissen, nicht vor 2021 erfolgen. Wir hätten uns gewünscht, dass das Bezirksamt mehr Druck machen würde.

Die Liste der Probleme im Bezirk aus unserer Sicht ließe sich noch um einiges erweitern. Ich möchte nur die fehlende Überquerung des Schleusengraben nennen – ein großes Problem für die dortigen Anwohnerinnen und Anwohner.

Meiner Fraktion ist bewusst, dass die Lösungen der Probleme für Bergedorf nicht nur im Bezirk, sondern auch mit in Hamburg liegen. Unsere Fraktion erwartet aber ein engagiertes Vorgehen des Bezirksamtes für eine schnellere Problemlösung im Sinne des Bezirkes und der Menschen. Von der Ampelkoalition erwarten wir, dass sie nicht nur einen Mehrheitswahlverein für Oberbillwerder darstellt, sondern alle Angelegenheit des Bezirkes im Sinne der Bergedorfer/innen regelt – wenn nötig auch gegen die Vorgaben des Hamburger Senates. Dabei werden wir Sie auch im nächsten Jahr konstruktiv und kritisch begleiten.